Nr. 164. Donnerstag, 19. Juli 1888. 107. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juli d. J. dem Bezirkshauptmanne in Tepl Alois Becke aus Anlass der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Juni d. J. die Helene Gräfin Pachta, Freiin von Rayhofen, zur Ehrendame des k. k. adelig-weltlichen Damenstiftes «Maria-Schul» in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute wird das XIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter:

Nr. 16 die Kundmachung der k. k. Finanzdirection für Krain vom 9. Juli 1888, Z. 8513, betreffend die schriftliche Anmeldung der Vorräthe an steuerbaren Zuckererzeugnissen.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 19. Juli 1888.

Nichtamtlicher Theil.

Das Wehrgesetz in Russland.

Das bestehende russische Wehrgesetz hat in jüngster Zeit mehrfache, nicht unwesentliche Abänderungen erfahren. Vor kurzem erst hatte eine kaiserliche Verfügung angeordnet, dass das Wehrgesetz, einschließlich der Bestimmungen über die Einberufung der Reservisten, auch auf die Kosaken des Kaukasus und Ural auszudehnen sei. Nunmehr wird aus Petersburg gemeldet, dass durch kaiserliche Ukase eine Erhöhung des Rekruten-Contingents auf 250.000 Mann, eine neue Gliederung der Wehrpflicht, welche mit einer Verlängerung der Dienstdauer verbunden ist, und die Einführung von Lagerübungen für die Reichswehr angeordnet wurde.

Was zunächst die scheinbar wichtigste dieser Maßnahmen, die Erhöhung des Rekruten-Contingents, anbelangt, so muss bemerkt werden, dass selbe durchaus nicht mit einer Steigerung des Präsenzstandes identisch ist. Das jährliche Rekruten-Contingent steigt in Russland von Jahr zu Jahr. Es betrug im Jahre 1865 noch 108.000 Mann, zehn Jahre später hatte es die Höhe von 180.000 Mann erreicht, und abermals zehn Jahre später war es auf 235.000 Mann gestiegen. Diese Ziffer wurde annähernd bisher eingehalten. Nunmehr ist sie mit 250.000 Mann bemessen worden. Ursächlich begründet ist diese stete Zunahme nicht allein durch den Zuwachs der Bevölkerung, sondern hauptsächlich durch den Umstand, dass der Procentsatz an tauglichen Leuten stetig sinkt und auch das procentuale Verhältnis der bildungsfähigen Elemente gegenüber den Analphabeten noch immer ein sehr ungünstiges ist, so dass das stehende Heer erstlich einen starken Nachschub für die dienstuntauglich gewordenen, schwächlichen Rekruten benöthigt und dass weiter eine große Menge von Wehrpflichtigen assentiert werden muss, um daraus die kleine Ziffer der zu Unterofficieren geeigneten Soldaten auslesen zu können. Mit dem Steigen des Rekruten-Contingents ist in Russland nicht auch das Steigen der Präsenzziffer verbunden. Die finanziellen Verhältnisse des Zarenreiches nöthigen im Gegentheil zu einer möglichst knappen Bemessung des Präsenzstandes. Thatsächlich wurden bisher von dem ganzen Rekruten-Contingent stets nur etwa 190.000 Mann zu voller Präsenzdienstpflicht eingereiht, während für etwa 30.000 Mann eine vorzeitige Entlassung von vornherein zugestanden wurde. Die Erhöhung des Rekruten-Contingents bedeutet also im Grunde genommen nur eine erweiterte Auswahl der physisch und geistig voll geeigneten Elemente für das Heer.

Die Aenderungen in den Bestimmungen über die Gruppierung und Dauer der Wehrpflicht beschränken sich einer Petersburger Meldung gemäß auf die Normierung einer fünfjährigen Präsenzdienstzeit und auf die Erstreckung der allgemeinen Dienstpflicht bis zum 43sten Lebensjahre. Nach dem bisher in Geltung gestandenen Gesetze vom 1. Jänner 1874 ist die Dienstzeit eine neunzehnjährige und gliedert sich im europäischen Russland in die sechsjährige Präsenz-, die neunjährige Reserve- und die vierjährige Reichswehr-Dienstzeit. Es wäre sonach durch die neueste kaiserliche Verfügung die Präsenzdauer um ein Jahr verringert, die Reserve-Dienstpflicht um vier Jahre verlängert und die Dienstpflicht in der Reichswehr um diese vier Jahre über die bisherige Altersclasse hinausgeschoben worden. Auch diese Verfügungen sind von problematischer Bedeutung. Schon bislang wurden, trotz der sechsjährigen Präsenzdienstpflicht, nie mehr als vier Jahrgänge unter den Waffen gehalten, und für die gebildeten Elemente bestand nur eine thatsächliche Dienstzeit von sechs Monaten bis zu zwei Jahren. Die Herabsetzung der normalen Präsenzdauer von sechs auf fünf Jahre wird in den bestehenden Verhältnissen schwerlich eine Aenderung herbeiführen. Sie wird, sowie die Erhöhung des Rekruten-Contingents, der Heeresleitung wie bisher so auch fernerhin die theoretische Möglichkeit belassen, einen weitaus höheren Präsenzstand als gewöhnlich zu führen, doch wird die Schwierigkeit, diese theoretische Möglichkeit in greifbare Wirklichkeit zu überführen, nach wie von den finanziellen Verhältnissen abhängen.

Was die Verfügung anbelangt, dass das zweite Aufgebot der Reichswehr fortan zu kurzen Lagerübungen einberufen werden soll, so genügt es wohl, darauf hinzuweisen, dass für die Reserve seit dem Jahre 1874 die Verpflichtung zu einer zweimaligen, je sechswöchentlichen Waffenübung besteht, dass aber die Einberufung hiezu erst ein einzigesmal, und zwar durchaus nicht mit befriedigendem Resultate, erfolgte. Eine numerische Verstärkung erfährt die Wehrkraft Russlands nur durch die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auf das vollendete 43. Lebensjahr, indem hiedurch vier neue Jahrgänge dem Grundbuchsstande einverleibt werden. Mehr als eine Vergrößerung des Reservoirs, aus welchem die zweite Linie der Streitkräfte im Kriegsfalle ihren Ersatz empfangen wird, hat diese numerische Verstärkung nicht zu besagen.

Die Ausdehnung des Wehrgesetzes auf die Kosaken des Kaukasus und Ural kann wohl nur dahin aufgefasst werden, dass nunmehr, wie schon längst geplant, die Wehrverfassung der Don'schen Kosaken auch auf die Gebiete des Terek, Kuban und Ural ausgedehnt werden soll. Die Dienstzeit im stehenden Heere der Don-Kosaken, deren Wehrgesetz auch für die Amur-, Astrachan-, Orenburg-, sibirischen, Seminječensk- und Transbaikal-Kosaken Giltigkeit hat, währt zwanzig Jahre, wovon drei auf die Vorbereitungsclasse, zwölf auf die Dienstclasse und fünf Jahre auf die Reserve entfallen. In der Vorbereitungsclasse müssen sich die Kosaken selbst ausrüsten und bekleiden und werden für den Dienst lediglich geschult. In der eigentlichen Dienstclasse dienen sie vier Jahre präsent und werden sodann für die übrige Dauer der Dienstverpflichtung beurlaubt. Für die Terek- und Kuban-Kosaken war bislang eine zweiundzwanzigjährige Dienstzeit normiert, wovon fünfzehn Jahre im Frontdienst und sieben Jahre im Dienste auf eigenem Gebiete abgeleistet wurden. Die Ural-Kosaken hatten eine gleich lange Dienstverpflichtung, doch dienten sie zwei Jahre in einer Vorbereitungsclasse, fünfzehn Jahre in der Dienstclasse und fünf Jahre in der Reserve.

Zweifellos bedeuten die vorstehend besprochenen Verfügungen für die russische Wehrkraft einen weiteren

Feuilleton.

Ueber Frohndienst.*

Zu den wesentlichen Verpflichtungen der eigenbehörigen Bauern gehörte der Frohndienst oder, wie er in unserem Lande genannt wurde, die Robot. Man versteht darunter die persönliche Arbeitsleistung der Unterthanen zum Vortheile ihrer Grundherren. In Hand- und Fuhrrobot unterschieden, wurde dieselbe zumeist nach Maßgabe des Grundbesitzes gefordert und geleistet. Der Grundholde, welcher eine ganze Hube als Lehen besaß, wurde verhalten, mit vier Pferden oder Ochsen die Fuhrfrohne zu leisten. Derjenige, der nur eine halbe Hube besaß, musste zwei Pferde mit einem andern derselben Art anspannen, der Viertelhübler hatte Handarbeit oder Botengänge zu machen, der nur eine Achtelhube zu eigen hatte, einen Tag in der Woche Handrobot zu leisten.

Zu Feldarbeiten und Hausfrohnden wurden in der Regel die Bauern der beiden zuletzt genannten Kategorien verwendet. Sie mussten die Weingärten bebauen, die herrschaftlichen Wiesen mähen, die Krautgärten jäten, die Rüben ausraffen, schneiden und treten und das Heu wenden und rechen. Noch vielseitiger waren die Hausfrohnden, welche für die nothwendige Instandhaltung der herrschaftlichen Gebäude gefordert wurden. Die Eigenleute hatten den Hof der Burg reinzuhalten, im Winter den Schnee von den Dächern des Hauptgebäudes zu schaufeln, die Wege zu diesem frei zu machen, die Cisterne zu reinigen und mit Wasser zu füllen. Die Ganz- und Halbhübler waren hingegen verpflichtet, das Heu einzuführen, den Wein in den herrschaftlichen Keller zu stellen, das nothwendige Brennholz herbeizuschaffen, beim Bau der Burgen und Badstuben oder des Stalles Sand, Latten, Bretter und Steine zuzuführen. Wenn einer wegblieb, hatte er statt eines zwei Tage zu roboten, wer in Stellvertretung untaugliche Roboter oder gar kleine «Buben oder Diendl» schickte, wurde pönfällig und zahlte fünfzehn Kreuzer Strafe.

Nach altem Brauch gab die Herrschaft den Robotern die nothwendigen Speisen und ortsüblichen Getränke und stellte auch das Futter für das Zugvieh bei. Ferner galt von altersher die Gewohnheit, dass die Robot vertragsmäßig auf bestimmte Arbeiten, z. B. Weingärten bauen, hegen und lesen, die herrschaftlichen Wiesen mähen, das Heu wenden, rechen und einführen u. s. w., und auf bestimmte Zeiten, z. B. drei Tage in der Woche, beschränkt war. Verlangte die Herrschaft Robotdienste, welche in den Urbaren nicht festgesetzt waren, so war es Sitte, dass sie dafür eine Entschädigung leistete.

Die Neuerungen, welche die Grundherren in Krain beim Beginn des 16. Jahrhunderts einführten, bestanden darin, dass sie vertragswidrig neue und ungemessene Roboten forderten und den Bauern die entsprechende Entschädigung nicht leisteten. So forderte der Pfandinhaber der Herrschaft Veldes, Jörg von Pucheim, von den Bauern in der Wochein, dass sie die auf einer Wiese nothwendigen Arbeiten verrichteten: sie sollten mähen, das Heu einbringen und den nothwendig gewordenen Heustadel bauen, «was vor nit gewesen ist». Als die genannte Herrschaft eine andere Wiese in Kerschdorf verkaufte, wurden die Bauern gezwungen, statt der entfallenden Robot zwölf Aglayer Gulden zu zahlen. Eine andere Neuerung dieser Art war, dass die Bauern verhalten wurden, den herrschaftlichen Fischern die Netze, Fischhälter und Reusen von Veldes in die Wochein zu tragen und sie wieder zurückzubringen, «was vor nit gewesen ist».

Zur Erbitterung der Bauernschaft trug auch eine andere Art der Robot, die Saumfahrt, bei. Es war Uebung, dass die Herrschaft für Fuhrleistungen, welche in dem herrschaftlichen Urbar nicht fixiert waren, eine Entschädigung gab, welche in einem bestimmten Quantum von Wein, Getreide und Geld bestand. Nach altem Brauch gab sie von einem Ross eine halbe Emper Wein, sieben Schillinge und drei «Maßl» Weizen oder Hafer. Diese Gegenleistung stellte nun die Herrschaft ab und forderte noch überdies die ungemessene, das heißt auf keine bestimmte Zeit beschränkte Fuhrrobot oder die entsprechende Ablösung in Geld. Ueber diesen doppelten Abbruch beschwerte sich mit Recht die Bauernschaft im Jahre 1515. Wir müssen täglich Robot thun

* Aus dem Vortrage «Ueber die Lage der oberkrainischen Bauernschaft beim Ausgange des 15. und Anfange des 16. Jahrhunderts», gehalten in der Jahresversammlung des Museal-vereines am 3. Juli 1888.

Schritt nach vorwärts, dem einheitlichen und den thatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Ausbau seiner Wehrverfassung entgegen. Eine wesentliche Verstärkung des stehenden Heeres jedoch dürften diese Verfügungen nicht bewirken und wohl auch nicht bezwecken.

Die Erneuerung des Obersten Sanitätsrathes.

Nach den Bestimmungen des Reichs-Sanitätsgesetzes vom 30. April muss der Oberste Sanitätsrath von drei zu drei Jahren erneuert werden. Da die dreijährige Functionsdauer der bisherigen Mitglieder des Obersten Sanitäts-Trienniums 1885 bis 1888 mit 18. d. endete, hat der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern die Mitglieder dieses obersten Fachrathes für das nächste Triennium 1888 bis 1891 soeben ernannt.

Dem Obersten Sanitätsrathe gehörten im abgelaufenen Triennium ursprünglich elf ordentliche oder ständige Mitglieder und ein außerordentliches Mitglied an. Durch den Rücktritt des Ober-Sanitätsraths Professor Dr. Späth sowie durch das Ableben der Ober-Sanitätsräthe Dr. Schneller und Dr. Schlager, dann des Hofraths Dr. Ritter v. Langer ergaben sich in den Reihen der Mitglieder des Obersten Sanitätsraths Lücken, welche nur zum Theile ausgefüllt wurden. Am Schlusse des Trienniums baten ferner mehrere hervorragende und langjährige Mitglieder dieses Fachcollegiums, und zwar der bisherige Veterinär-Referent im Ministerium des Innern, Hofrath und Professor Dr. Röll, der emeritierte Spital-Director Hofrath Dr. Hoffmann und der emeritierte Stadtphysicus der Stadt Wien, Dr. Nusser, dass mit Rücksicht auf ihr vorgerücktes Alter von ihrer weiteren Inanspruchnahme für den Obersten Sanitätsrath abgesehen werden möge.

Von den bisherigen Mitgliedern des Obersten Sanitätsrathes verbleiben sonach nur der bisherige Vicepräsident desselben, Dr. Eduard Ritter v. Hoffmann, Professor der gerichtlichen Medicin; Dr. August Vogel, Professor der Pharmakognosie; Hofrath Dr. E. Albert, Professor der Chirurgie; Dr. Drasche, Professor der Epidemiologie; Dr. Leidesdorf, emeritierter Professor der Psychiatrie, und Dr. Barth v. Barthenau, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie, welch letzterer demselben als außerordentliches Mitglied angehörte. Alle diese hervorragenden Fachmänner wurden für das Triennium 1888 bis 1891 zu ordentlichen Mitgliedern des Obersten Sanitätsrathes wieder ernannt. Außerdem erfolgte eine Reihe weiterer Ernennungen von ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern behufs Vervollständigung desselben. Bei der Auswahl dieser neuen Mitglieder war vor allem die Bestimmung des Gesetzes maßgebend, nach welcher der Oberste Sanitätsrath das gesammte Gebiet des Sanitätswesens zu vertreten, sonach alle Beziehungen desselben zur Wissenschaft und zum praktischen Leben wahrzunehmen hat; außerdem sollten auch jene Reformbestrebungen nicht unbeachtet bleiben, welche in der letzteren Zeit vielfach den Gegenstand der öffentlichen Discussion bildeten und die in dem Wunsche ausklangen, dass der Oberste Sanitätsrath in seinen Zielen und Arbeitskräften eine zeitgemäße Erweiterung erfahren möge.

Es wurde daher Wert darauf gelegt, dass demselben außer den Vertretern der verschiedenen Richtungen der medicinischen Wissenschaft und des Gesundheitswesens, welche als ständige Mitglieder des Obersten Sanitätsraths zu fungieren haben, auch außerordentliche Mitglieder zugesellt werden, welche in den häufig zur Erörterung gelangenden Fragen technischer Natur, sowie solcher der sanitären Administration und der Sanitätsstatistik an den Berathungen des Obersten Sanitätsrathes theilnehmen sollen. Diesem mehrfachen Zwecke wurde dadurch entsprochen, dass außer den obgedachten bewährten Mitgliedern des Sanitätsrathes zu ordentlichen Mitgliedern desselben neu ernannt wurden: Der in der Spitalshygiene und Ventilationstechnik erfahrene Director des allgemeinen Krankenhauses in Wien, Professor Dr. Böhm; der Professor der Geburtshilfe und Frauenheilkunde Hofrath Dr. Breisky; der Professor der Hygiene Dr. Max Gruber; der Professor der angewandten medicinischen Chemie und gewesene Präsident des hygienischen Congresses in Wien, Dr. Ludwig; der Professor an der Militär-Thierarzneischule Dr. Polansky; der als Bakteriologe hervorragende Professor der pathologischen Anatomie Dr. Weichselbaum, endlich der mit den Verhältnissen der ärztlichen Praxis vertraute und als Landtags- und Reichsraths-Abgeordneter für die Förderung des Sanitätswesens thätige Dr. Ritter v. Wiedersperg.

Diesen schließen sich als außerordentliche Mitglieder an: Dr. Franz Ritter v. Gruber, Professor der Architektonik am höheren Geniecurse in Wien, Generalsecretär des Wiener hygienischen Congresses, als Vertreter der technischen Wissenschaften in ihren vielseitigen Beziehungen zur Gesundheitspflege; Hofrath Professor Dr. Inama-Sternegg, Präsident der statistischen Centralcommission, als hervorragender Repräsentant der statistischen Wissenschaften; Ministerialrath Freiherr v. Plappart als Kenner der Sanitätsadministration. Nach den Bestimmungen des Reichs-Sanitätsgesetzes gehört dem Obersten Sanitätsrathe ferner als ordentliches Mitglied der Referent für Sanitäts-Angelegenheiten im Ministerium des Innern an. Sonach wird der neuconstituierte Oberste Sanitätsrath vierzehn ordentliche und drei außerordentliche Mitglieder zählen. Selbstverständlich ist die fallweise Zuziehung noch anderer Fachmänner zu den Berathungen desselben nicht ausgeschlossen.

In seiner neuen Zusammensetzung erscheint im Obersten Sanitätsrathe jene Vielseitigkeit des Wissens vertreten, welche ihn befähigt, die vielfachen schwierigen Aufgaben der Sanitätsverwaltung vom fachmännischen Standpunkte zu beurtheilen und, wie dies im Gesetze selbst vorgesehen ist, zur Vervollkommnung der sanitären Einrichtungen auch die Initiative zu ergreifen. Die meisten Mitglieder des erneuerten Obersten Sanitätsrathes stehen in der Vollkraft ihres wissenschaftlichen und öffentlichen Wirkens. Es darf ihnen sonach das zuversichtliche Vertrauen entgegengebracht werden, dass sie das Werk ihrer Vorgänger würdig fortsetzen und ihre besten Kräfte einsetzen werden, um das Sanitätswesen des Reiches einer gedeihlichen weiteren Entwicklung zuzuführen.

Politische Uebersicht.

(Die Landtage.) Wie übereinstimmend verlautet, wird die nächste Session der Landtage, welche theils Ende August, theils Anfang September zusammentreten, nur eine kurze sein. Die Landtage werden dann im Dezember oder Jänner wieder zusammentreten.

(Steiermark.) Der Kaiser hat die Systemisierung von vier landesfürstlichen Bezirksarztstellen im Jahre 1889 und zweier weiterer solcher im Jahre 1890 für Steiermark genehmigt, und zwar kommen diese für 1889 für die Bezirke: Windischgraz, Rann, Murau, Radkersburg und für 1890 für Gröbming und Luttenberg zur Besetzung.

(Oesterreichische Staatsbahnen.) Gegenüber der Meldung, dass die österreichische Regierung vom Reichsrathe alsbald nach dessen Zusammentritt einen außerordentlichen Credit im Betrage von rund sieben Millionen Gulden zur Anschaffung von Betriebsmaterial für die österreichischen Staatsbahnen (circa 100 Locomotiven und mehr als 1000 Waggons) begehren werde, erfährt das «Fremdenblatt», dass wohl ein Antrag auf Vermehrung der Fahrbetriebsmittel an das Handelsministerium gerichtet wurde, dass aber die Angelegenheit noch nicht in den Ministerrath gekommen ist. Das Erfordernis soll auch nicht sieben Millionen, sondern kaum die Hälfte betragen und nicht die verstaatlichten älteren Netze, sondern die neugebauten Linien, und darunter wieder hauptsächlich die galizische Transversalbahn betreffen.

(Dalmatinischer Landtag.) In der vorgestrigen Sitzung des dalmatinischen Landtages wurde eine Anzahl von Schlussrechnungen genehmigt. Der Gesetzentwurf inbetreff der Aenderung des § 33 der Gemeinde-Wahlordnung, wonach in Hinkunft die Annullierung der Wahlen eines früher wählenden Wahlkörpers noch nicht die Annullierung der Wahlen der folgenden Wahlkörper zur Folge haben müsse, wurde in dritter Lesung angenommen. Bei der Berathung des Voranschlages des Landesschulfondes wurde mit 28 gegen 5 Stimmen die Streichung der Gesammtkosten für die Schule zu Trau — kroatische und italienische Abtheilung — beschlossen, da die Zweitheilung einer Volksschule nach der Ansicht der Majorität im Gesetze nicht begründet sei. Der Regierungsvertreter in Schulangelegenheiten, Landes-Schulinspector Peričić, trat dieser Ansicht nachdrücklich entgegen. Nach Annahme des Voranschlages des Landesschulfondes erfolgte die Genehmigung des Präliminares des Landesfondes. Der Landtag beschloss, in einer Resolution sich neuerlich an die Regierung wegen des Ausbaues der Linie Knin-Zara zu wenden.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht die sanctionierten Gesetze, betreffend die Gewährung einer Staatsunterstützung zur Instandsetzung der durch die Ueberschwemmungen im Frühjahre 1888 beschädigten Dämme an der Weichsel und am Sanflusse; über die Veräußerung mehrerer Objecte des unbeweglichen Staatseigenthums; betreffend die Gebürenfreiheit für das galizische Landesanlehen von 395.000 fl., und betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Erleichterungen bei der Löschung kleiner Satzposten.

(Brantweinsteuer.) Die Publication der Durchführungsbestimmungen des Brantweinsteuer-Gesetzes dürfte, wie aus Wien berichtet wird, kaum vor Ende dieses Monates erfolgen, da im Finanzministerium vorerst eine Enquête stattfindet, welche nach dem 20. Juli tagen soll.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Der Verwaltungsrath des österreichisch-ungarischen Lloyd hat an das Ministerium des Aeußern eine Denkschrift gerichtet, in welcher er unter Darlegung der äußerst schwierigen finanziellen Verhältnisse und der durch den neuen Vertrag erwachsenden, bedeutend vermehrten Leistungen einen in der Dauer des Vertrages zu tilgenden verzinslichen Vorschuss von drei Millionen Gulden erbittet. Das Ministerium des Aeußern wird diese Denkschrift unverzüglich an die beiderseitigen Handelsministerien zur Begutachtung übersenden.

(Anlehen der Stadt Agram.) Der Agramer Gemeinderath hat in seiner vorgestrigen Sitzung das Offert der ungarischen Hypothekenbank in Angelegenheit des städtischen Anlehens von 1,800.000 fl. angenommen. Die Bank hat bei einem Zuzählungscourse von 97 den Zins- und Amortisationssatz auf 5·40 ermäßigt und die Kündigung nach 15 Jahren zugestanden.

(Monarchen-Entrevue.) Kaiser Wilhelm wird heute mittags in Kronstadt erwartet und dürfte vier Tage in Peterhof verweilen. Es ist ein Besuch in Petersburg und in Krasnoje Selo in Aussicht genommen. Während der Anwesenheit des Kaisers befinden sich unter anderen auch der deutsche Botschafter General Schweinitz, der russische Botschafter am Berliner Hofe Graf Šuvalov und Herr v. Giers am Hoflager. Die «Kölnische Zeitung» schreibt über die Reise des Kaisers Wilhelm: «So entschieden wir betonen, dass es sich nicht um politische Abhandlungen handelt, welche der deutsche Kaiser mit seinem russischen Verwandten und Nachbarn pflegen wolle, ebenso nachhaltig müssen wir darauf hinweisen, dass die Reise eine große That im Dienste des Vaterlandes ist, da sie bezweckt, ein persönliches Verhältnis von Kaiser zu Kaiser zu schaffen, das bei auftretenden Schwierigkeiten die Verständigung oder die Vermittlung leicht und natürlich machen würde und darum eine starke Gewähr ihres Erfolges böte. Darin liegt das große Gewicht, welches die Kaiserreise für die Sicherung des europäischen Friedens besitzt.»

(Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat eine große Anzahl von Gemeindevertretungen, Corporationen und Behörden den Kronprinzen auf telegraphischem Wege zu seiner Rückkehr ins Vaterland beglückwünscht. — Die serbische Kirche wird bei der 900jährigen Feier der Einführung des Christenthums in Russland officiell nicht vertreten sein. Von den Unterrichtsanstalten wird nur die Belgrader Hochschule, und zwar in der Person des Professors der Geschichte, Panta Srečković, einen Repräsentanten zu dieser Feier entsenden.

(Vom Londoner Unterhause.) Das englische Parlament wird heuer eine Herbstsession haben. Am 8. oder 9. August dürfte es sich vertagen, um in der dritten Oktoberwoche zusammenzutreten. Wenn möglich, soll noch die Localverwaltungsbill vor der Vertagung erledigt werden, was allerdings nicht leicht sein dürfte, da von den 125 Artikeln der Regierungsvorlage bis jetzt erst 29 durchberathen und angenommen wurden.

(Elsaß-Lothringen.) Die Straßburger «Landeszeitung» bringt eine Verordnung, nach welcher den Privaturkunden in französischer Sprache, sofern dieselben ein späteres Datum als vom 1. Juli 1872 oder kein Datum tragen, vom 1. Jänner 1889 an ohne Ausnahme eine deutsche, von einem vereidigten Uebersetzer beglaubigte Uebersetzung auf Kosten der Partei beizufügen ist.

(Zur Lage in Bulgarien.) Nach einem Briefe aus Sofia wäre an den seit kurzem circulierenden Nachrichten über eine angebliche Verständigung zwischen dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulov und dem bekannten, in Constantinopel weilenden Anhänger Russlands, Dragan Cankov, nur so viel wahr, dass von dritter Seite versucht worden sei, eine solche Annäherung anzubahnen. Einen greifbaren Erfolg hätten diese Bemühungen bisher nicht aufzuweisen vermocht. Der Ministerpräsident soll kürzlich auf eine bezügliche

---

zu unserem Schloss und müssen roboten mit Saumrossen, oder einer gibt 14 Schillinge, «was vor nit gewesen ist». Will die Herrschaft Saumfahrt haben, so gebe sie uns unsere Gerechtigkeit, aber die Herrschaft will Saumfahrt haben und will uns unsere Gerechtigkeit nicht geben.

Hand in Hand mit der Einführung neuer Roboten und Steigerung der althergebrachten gieng die Erhöhung der Steuern und Abgaben. Besonders drückend wurde unter anderem die Handhabung des Todfallsrechts empfunden. Starb ein eigenbehöriger Hausvater, so sollte von Rechtswegen das ganze Erbe dem Herrn heimfallen, allein schon seit ältester Zeit war eine billigere Behandlung üblich geworden. Der Grundherr nahm nur das Besthaupt, das ist das beste Vieh im Stalle, «den Sterbochsen», beim Tode der Frau des Eigenmannes fiel dem Herrn ihr bestes Kleidungsstück zu. Doch auch die Abnahme des Sterbochsen wurde als eine unbillige Handlung empfunden und von vielen Herrschaften in Krain nicht gefordert. Man nahm billige Rücksicht, besonders in dem Falle, wenn der Erblasser letztwillig die Kirche bedacht hatte.

In den meisten Fällen wurde ein billiges Ablösungsgeld gereicht; in Krain zwölf Schillinge und ein Viertel Wein. War schon dieser Betrag verhältnismäßig hoch — denn in Steiermark betrug das Ablösungsgeld nicht mehr als 30 bis 32 Pfennige — so wurden die Erben um die Wende des 15. Jahrhunderts verhalten, zehn Gulden oder noch mehr zu reichen.

Anton Kaspret.

vertrauliche Interpellation bemerkt haben, wenn Cankov sich auf den nationalen Standpunkt stelle und den Kampf gegen das herrschende Regime fallen lasse, werde sich alles weitere schon von selbst finden. Ein Vertrauensmann Cankovs scheine sich jetzt zu bestreben, die Heimkehr dieses Oppositionsmannes zu ermöglichen.

(In der niederländischen Kammer) machte der Colonial-Minister diesertage vor der Eröffnung der Sitzung einige Mittheilungen über den telegraphisch signalisierten Aufstand in Bantam. Er hat noch keine näheren Nachrichten, hält aber den Zustand für durchaus nicht besorgniserregend und zieht aus der Thatsache, dass nicht nur Europäer, sondern auch Eingeborne ermordet worden seien, die Schlussfolgerung, dass der Aufstand in erster Linie überhaupt nicht gegen erstere gerichtet gewesen sei.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agramer Zeitung» berichtet, der römisch-katholischen Kirchengemeinde Perušić zur Reparatur der dortigen Kirche und Anschaffung einer Orgel 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den freiwilligen Feuerwehrvereinen in Magyar-Diószeg, in Német-Diószeg, in Macsád und in Felső-Nönök je 80 fl. zu spenden geruht.

— (Neue Infanterie-Ausrüstung.) Se. Majestät der Kaiser haben die durch Einführung des Repetiergewehres M. 1888 nothwendig gewordenen Aenderungen in der Ausrüstung des Mannes zu genehmigen geruht. Durch die Einführung des neuen Repetiergewehres wird der Mann bedeutend mehr belastet sein als bisher, indem er beiläufig doppelt so viel Patronen wird tragen müssen als jetzt. Die neue Ausrüstung hat nun den Zweck, durch anderweitige Erleichterungen und durch bequemere Tragart diese Mehrbelastung zu paralysieren. Die Tornister und Kochgeschirre werden kleiner gemacht. Das Spatenfutteral wird in der Mitte ausgeschnitten, und es verbleiben nur die die Ränder des Spatens vor Abnützung schützenden Theile des Futterals. Das complicierte Riemenzeug des Futterals wird abgeschafft, und es geschieht dessen Befestigung am Spaten durch eine am oberen Theile befindliche eiserne Sperre. Ein Fingerdruck befestigt das Futteral am Spaten, ein zweiter macht den Spaten vom Futterale frei. Sehr praktisch ist die neue Tragart des Tornisters. Bis jetzt schnitten die von vorn nach rückwärts gezogenen Riemen die Achselhöhle des Mannes ein und hinderten ihn oft an der willkürlichen Benützung seiner Arme. Jetzt wird der Tornister durch zwei Riemen vorn und zwei Riemen rückwärts direct am Leibriemen befestigt. Zur Bergung der Patronen werden vorn zwei paarweise zu tragende, am Leibriemen zu befestigende Patrontaschen und ein Patronentornister, der rückwärts unterhalb des Tornisters befestigt wird, dienen. Die Kautschukkapuze, die sich für den Gebrauch als nicht geeignet erwiesen hat, wird gänzlich abgeschafft. An Stelle der bisherigen Aermelleibel werden gewirkte Baumwollleibel eingeführt. Eine gründliche Reorganisierung erfährt die Beschuhung. Die probeweise getragenen Hanfschuhe haben sich bewährt, infolge dessen werden die Halbstiefel (Röhrenstiefel) abgeschafft, und jeder Mann erhält ein Paar Lederschuhe sowie ein Paar Hanfschuhe nebst einem Paar der wieder neu einzuführenden Gamaschen. Der Mantel wird nicht mehr en bandelière die Brust beengen und den Mann am freien Athmen verhindern, indem er rückwärts um den Tornister geschnallt wird. Diese neue Infanterie-Ausrüstung wird successive bei den Regimentern eingeführt, so wie dieselben mit dem Repetiergewehre M. 1888 ausgerüstet werden.

— (Die Königin Natalie) ist vorgestern mit dem Orient-Expresszug von Wien nach Paris abgereist. Vorher empfieng sie den Besuch des russischen Botschafters Lobanov. Die Polizei traf umfassende Vorkehrungen gegen etwaige Demonstrationen und sperrte das Hotel im weiten Umkreise ab. Die angesammelte Menge wartete auf der entgegengesetzten Seite. Ueber Weisung der Polizei fuhr der Wagen mit der Königin durch die Seitenstraße. Als die Königin dies bemerkte, befahl sie umzukehren, worauf der Wagen über die Ringstraße fuhr. Es kamen keine Demonstrationen vor.

— (Ein verunglückter Ruderer-Champion.) Josef Allich, Mitglied des Triester Ruderclubs «Esperia», einer der besten Ruderer, welcher bei der heurigen Regatta den ersten Preis davongetragen, verunglückte vorgestern abends im Golfe in der Nähe von Santa Croce. Eine Schiffersfrau sah den Sculler kaum 150 Meter vom Ufer plötzlich umkippen und Allich nach einigen furchtbaren Hilferufen sammt dem leichten Sculler, an welchen er sich angeklammert, versinken. Das Boot und das Ruder wurden nachts aufgefunden; da ersteres beschädigt und das Ruder zerbrochen war, erscheint die Annahme begründet, dass das Boot infolge des Schlages eines der heuer wieder zahlreicher auftretenden Haifische umgekippt sei.

— (Prinzessin Mathilde Auersperg †.) Vorgestern früh ist im Schlosse Ennsegg bei Enns Ihre Durchlaucht Prinzessin Mathilde Aloise Johanna Maria Auersperg, Ehrenstiftsdame zu Brünn, im Alter von 77 Jahren verschieden. Die Verblichene war die Schwester der verwitweten Landgräfin Karoline zu Fürstenberg. Die Leiche wird in der Familiengruft zu Köpach beigesetzt werden.

— (Ein sensationelles Liebesdrama.) Bei Duna-Földvar nächst der Ortsgemeinde Szent-Ivan ereignete sich ein schreckliches Liebesdrama, das die Budapester Gesellschaft in große Aufregung versetzt. Der fünfundzwanzigjährige Stefan v. Pechy bewarb sich um die Hand des Fräuleins Ilona Kiss de Nemesker, die ihm jedoch nicht gewährt wurde. Im Schmerze hierüber begiengen beide auf dem dortigen Friedhofe durch Erschießen einen Selbstmord und wurden als Leichen aufgefunden. Beide gehörten den geachtetsten altadeligen Familien Ungarns an.

— (Arbeiterstiftung.) Fürst Johann Adolf zu Schwarzenberg hat in seinem und im Namen seines Sohnes, des Fürsten Adolf Josef zu Schwarzenberg, den Betrag von 10.000 fl. zugunsten des «Kaiser-Franz-Josef-Versicherungsfonds für Arbeiter» gewidmet.

— (Anzüglich.) Zwei Herren sitzen im Eisenbahnwagen. Der Zug nähert sich der Haltestelle. «Wie spät ist es, bitte?» — «Ich weiß nicht.» — «Aber Sie haben ja soeben nach der Uhr gesehen!» — «Ja, um mich zu überzeugen, ob ich sie noch habe.»

Etwas Neues vom Biere.

Alle Bierverehrer werden die Kunde von der endlichen Entdeckung eines Bierschädlings, der das edle Gebräu seit Jahrtausenden mit grimmigem Hasse verfolgt, nur mit wahrer Genugthuung und Freude vernehmen; sie alle werden aber auch ärgerlich die Köpfe schütteln, und jeder wird sich wundern, dass er das Naheliegende nicht selbst gefunden hat. Gemeiniglich war man bisher der Ansicht, der größte Feind des Bieres sei die Wärme. Wer sich an einem heißen Sommertage vor der Thür eines einladenden Wirtshauses zur Rast niedersetzte, hat es wohl mehr als einmal erfahren, dass die erste Hälfte des ihm dargereichten Getränkes wohl vortrefflich mundete, dass jedoch, sobald er nach einigen Minuten auch den Rest in Angriff nehmen wollte, die Lieblichkeit des braunen Getränkes sich verflüchtigt hatte. Und er sagte achselzuckend, die Wärme sei schuld an der Schalheit des Bieres.

Nun aber legt Dr. W. Schultze in den «Mittheilungen der Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei in Wien» die Resultate seiner Untersuchungen über diese Frage nieder und eröffnet einen überraschenden Einblick in dieses Gebiet. Man erschrecke nur nicht; es handelt sich durchaus nicht um einen neuen Bacillus, Mikrokokkus oder dergleichen mehr. Es handelt sich einfach um das Sonnen- und Tageslicht, welches uns so freundlich hinauslockt ins Freie, um uns nachher hinterrücks unsere schönsten Genüsse in unverantwortlicher Weise zu vergällen. Denn Dr. Schultze, welcher seine Versuche mit Münchener, Wiener und Pilsener Bier angestellt hat, constatiert, dass das Sonnenlicht ein Todfeind des Bieres ist, der unermüdlich vom Morgen bis Abend über jedes Bier herfällt, das ihm in durchsichtig gläsernem Gewande ausgesetzt wird.

Wir möchten uns schließlich vielleicht darüber trösten, wenn es dem Sonnenlichte gefiele, uns unser Getränk in so und so vielen Stunden erst zu verderben; dagegen wüsste man sich eben zu helfen, indem man dem Lichte die Zeit nicht gönnte. Allein die Eile, mit welcher die Zerstörung vorgenommen wird, ist wirklich zu arg. Dr. Schultze findet, dass der durch die Sonnenstrahlen hervorgebrachte üble Geruch und Geschmack beim Münchener Biere schon in 3½ und beim Wiener Biere in vier Minuten deutlich wahrzunehmen ist. Aber auch das zerstreute Tageslicht wirkt ziemlich schnell auf die Qualität des Getränkes ein. Bleibt ein mit Bier gefülltes Glas selbst an einem trüben, dicht bewölkten, regnerischen Tage eine halbe Stunde am Fenster stehen, so ist es mit dem Duft und der Zartheit des Getränkes dahin, auch wenn das Gefäß mit einer Glasplatte geschlossen war. Wunderbarerweise erfordert Pilsner Bier eine längere Einwirkungsdauer des Lichtes, um denselben unangenehmen Veränderungen zu unterliegen. Nach 45 Minuten Besonnung war hier der üble Geruch und Geschmack noch lange nicht so stark, wie beim Münchner und beim Wiener Biere in fünf Minuten. Diese Thatsache entspricht wohl auch der allgemeinen Erfahrung. Pilsner Bier bleibt im Trinkglase frischer als anderes.

Um nun alle diese Uebelstände zu umgehen, liegt der Gedanke nahe, den auch Dr. Schultze empfiehlt und des weiteren ausführt: Man nehme zur Aufbewahrung von Bier niemals farblose Flaschen, sondern verwende

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von **Max v. Weißenthurn.**

(19. Fortsetzung.)

XII.

Es mochte etwa eine Viertelstunde verflossen sein, nachdem Mary sich von dem Grafen getrennt hatte, als sich dem Schlosse im gemäßigten Tempo ein Wagen näherte, um dann vor dem Hauptportale zu halten. Im Nu war Mary durch die große Halle und die große Freitreppe hinab an den Schlag des Wagens geeilt.

«Es ist nicht die geringste Ursache vorhanden, eine Scene zu machen,» herrschte John von Roden sie in seinem härtesten Tonfall an. «Deine Schwester ist nahezu vollkommen hergestellt. Bitte, gehe also ins Haus zurück und schlage keinen unnützen Lärm.»

Karoline, welche im Wagen zurücklehnte und bleich aussah, fragte kalt nach dem Befinden ihrer Schwester, als habe sich nichts Außergewöhnliches zugetragen, und auf diese Art in ihrem herzlichen Willkommen zurückgewiesen, folgte Mary an Richards Seite, der sehr bedrückt erschien, den Voranschreitenden.

Welch eine ganz andere Atmosphäre herrschte doch hier in diesem Hause, als auf Schloss Westland, welches Mary vor so kurzem erst verlassen hatte! Karoline zog sich sogleich auf ihr Zimmer zurück, und John von Roden gebot Richard und Mary, ihm ins Speisezimmer zu folgen. Während die Drei an der Tafel ihre Plätze einnahmen, ruhten des Onkels Augen unverwandt auf Mary.

«Nun,» brach er endlich aus, «willst du mir nicht freiwillig erzählen, wie du den heutigen Tag hingebracht hast?»

Mary zuckte förmlich zusammen unter dem heftigen Klang seiner Stimme.

«Ich — ich verbrachte den Tag auf Schloss Westland,» antwortete sie mit leicht zitternder Stimme. «Die Gräfin hat mich abgeholt. Sie hatte von Karolinens Unfall vernommen und dachte, ich könne mich einsam fühlen, wenn ich hier so ganz allein im Schlosse sei. Ich hatte Richards Telegramm erhalten und wagte es infolge dessen, fortzugehen!»

«Soll das heißen, dass die Gräfin Elmer wirklich so liebenswürdig war, hierherzukommen, nur um dich abzuholen?» forschte John von Roden in milderem Tonfall.

«Ja — und ich dachte, Onkel, du werdest nicht wünschen, dass ich die Einladung ausschlage,» versetzte Mary.

«Gewiss nicht; dieses einemal im Leben wenigstens hast du vernünftig gehandelt, doch die Gräfin war vermuthlich allein, ihr Bruder auswärts, und so mag sie gedacht haben, deine Gesellschaft sei immerhin besser als gar keine!»

«Der Graf kam mit seiner Schwester, um mich zu holen,» entgegnete Mary, während eine heiße Röthe ihr in die Wangen stieg.

Auf John von Rodens Zügen malte sich unverkennbare Ueberraschung, welche sich noch steigerte, als er von Mary erfuhr, dass der junge Graf sie auch am Abend von Schloss Westland nach Hause zurückgefahren habe.

Während der Onkel sie in der ihm eigenen Art inquirierte, saß Mary wie auf Kohlen, und doch wagte sie es nicht, bezüglich Karolinens eine Frage zu stellen. John von Roden war es, der die Initiative endlich dazu ergriff.

«Weil du mich nicht danach fragst,» hob er wieder in seinem frühern, eisigen Tonfall an, «so schließe ich wohl mit Recht, dass du beabsichtigst, deinen Bruder bezüglich Karolinens mit Fragen zu überfluten. Ich aber ziehe es vor, dir selbst in gedrängter Kürze zu erzählen, was sich zugetragen hat, um nutzlose Fragen und weitschweifige Antworten zu vermeiden. Deine Schwester war höchst unpassenderweise allein nach der Stadt gefahren; nachdem sie die Schneiderin aufgesucht, kam sie auf den thörichten Einfall, eine freie Stunde zu einem Besuch der Westminster-Abtei benützen zu wollen, und ward von einem Wagen überfahren. Sie erinnert sich nicht, was weiter mit ihr geschah, bis sie im Hospitale wieder zum Bewusstsein erwachte. Die Aerzte finden, dass kein Grund zu ernster Besorgnis vorliege, rathen mir aber, sie nicht durch Fragen zu quälen, da ihr Nervensystem jedenfalls nicht unbedeutend erschüttert sei. Später, wenn sie gänzlich hergestellt, werden sowohl ihr Vater als auch ich ihr unumwunden sagen, was wir von ihrer Thorheit halten. So, nun begib dich zur Ruhe. Morgen wirst du unter der Obhut meiner zuverlässigen Haushälterin nach London fahren, um die neue Toilette anzuprobieren. Gute Nacht!»

Die Geschwister hatten nur noch Gelegenheit, sich auf der Stiege einige flüchtige Worte zuzuflüstern; dann trennten sie sich für die Nacht. Kaum sah Richard sich jedoch in seinem Zimmer allein, so legte sich eine schwere Sorgenwolke auf seine junge Stirn. Und während Mary nach der Aufregung des Tages die Ruhe suchte, verriegelte Richard seine Thür und zog aus seinem Pult, das er sorgfältig verschlossen hatte, die Schachtel hervor, welche Mary in jener verhängnisvollen Nacht anstatt der richtigen Fliegenbüchse an sich genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

lediglich tief rauchbraune und daher nahezu undurchsichtige Gefäße. Dunkelheit ist das billigste Conservierungsmittel des Bieres. Wider die Natur des Bieres sind daher alle durchsichtig gläsernen Trinkgefäße; ihr entspricht einzig und allein der in Baiern seit jeher übliche Deckel-Steinkrug. O, diese Baiern! Ihnen hat der Himmel ein so feines Verständnis, einen so feinen Sinn für alles gegeben, was mit dem edlen Gerstensafte zusammenhängt, dass sie schon vor vielen Jahrhunderten, noch zuzeiten rohester Barbarei, instinctiv dasjenige erfasst haben, dessen Zweckmäßigkeit heute der gesammten Welt erst wissenschaftlich nachgewiesen werden muss! Auch den Deckelverschluss haben sie! Dieser bietet den wichtigen Vortheil, dass er den Trinkenden den würzigen Geruch eines guten Bieres wahrnehmen lässt — was bei offenem Trinkgefäße nicht der Fall ist — und dadurch das Behagen am Biertrinken ganz wesentlich erhöht.

Das bierwidrigste Trinkgefäß aber ist nach Dr. Schultze das deckellose weiße Glas! Und aus solchem schlürfen wir Aermsten tagaus tagein unsere «Krügel» und «Seidel»! Dr. Schultze beobachtete bei einer größeren Anzahl von Herren und Damen, die auf seinen Rath beim Biertrinken das offene Glas mit dem Deckelkrug dauernd vertauschten, dass sie von dieser Zeit an beträchtlich mehr Bier genossen. Er ist daher der Meinung, dass der große Bierconsum per Kopf der baierischen Bevölkerung wesentlich mitverursacht wird durch die Volksgewohnheit der Deckelkrüge. Daher hält er auch den Deckelkrug für ein sehr wirksames Mittel zur Hebung des Bierconsums in allen Staaten, wo andere Biergefäße noch dominieren. Dies mögen sich — so ruft er aus — die Bierbrauer, die Bierwirte und die Finanzminister gesagt sein lassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Errichtung von Parallelclassen an Gymnasien.) Wie ein Wiener Blatt meldet, sollen womöglich schon mit Beginn des nächsten Schuljahres, gleichwie in Laibach auch an den Gymnasien in Marburg und Cilli slovenische, in Görz und Triest italienische und an dem Gymnasium zu Pisino kroatische Parallelclassen für die untersten Jahrgänge errichtet werden.

— (Ovationen.) Die hohe Auszeichnung, die Herr Georg Ritter von Goßleth als Director der Fabrik chemischer Producte in Hrastnigg und als Haupt der angesehenen Familie erhielt, hat nicht nur dort, sondern weit und breit erfreut. Die Familie von Goßleth ist durch ihren Wohlthätigkeitssinn wohlbekannt und geschätzt, und die humane väterliche Behandlung der zahlreichen Arbeiter, die vielfache Thätigkeit in öffentlichen Angelegenheiten zum allgemeinen Wohle haben ihren Mitgliedern die hohe Achtung aller Bewohner der dortigen Gegend eingetragen. Die Nachricht von der Verleihung des Ordens der eisernen Krone an das Familienhaupt hat daher allgemein auf das angenehmste berührt, und dieser Empfindung wurde durch zahlreiche Deputationen der Gemeindevertretungen, Schulbehörden und sonstigen Corporationen Ausdruck gegeben. Die Gratulation der Arbeiter, die unter Führung des Herrn Dirmayr erschienen, war überaus herzlich und bot ein schönes Bild des glücklichen Verhältnisses zwischen dem Director und seinen Arbeitern. Samstag abends fand seitens des dortigen Sängerchores und der Feuerwehr unter Leitung der Herren Widra und Roš ein Fackelzug in Hrastnigg statt.

— (Veränderungen im Gerichtsstatus.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Gerichtsadjuncten beim Landesgerichte in Triest Heinrich Dominich zum Bezirksrichter in Flitsch ernannt; ferner zu Gerichtsadjuncten ernannt: die Bezirksgerichts-Adjuncten Quirin Freiherr v. Duval de Dampière des Bezirksgerichtes Judenburg mit der Diensteszuweisung in Leoben für Leoben und Dr. Karl Gehlingsheim des Bezirksgerichtes Drachenburg für Cilli; schließlich zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Auscultanten Ferdinand Rasser für Kindberg und Josef Kronvogel für Drachenburg.

— (Königin Natalie und die slavischen Studenten.) Aus Wien wird hieher gemeldet: Slavische Studenten, welche um eine Audienz bei der Königin Natalie von Serbien angesucht hatten, um derselben ihre Ergebenheit zum Ausdrucke zu bringen, erhielten von der Hofdame Fräulein Bogičević namens der Königin ein Schreiben, in welchem dieselbe das Bedauern ausspricht, dass die Königin wegen ihrer raschen Abreise nicht in der Lage sei, die Studenten zu empfangen, und für die Beweise der Sympathie danke. Zum Schlusse des Briefes heißt es: «Ihre Majestät die Königin wird die neuesten Beweise Ihrer Ergebenheit nie vergessen und von denselben ihrem Sohne, dem Kronprinzen Alexander, erzählen.»

— (Promenade-Concert.) Heute von 6 Uhr abends an findet in der Sternallee ein Concert der hiesigen Militärkapelle mit nachstehendem Programm statt: 1.) Marsch von Johann Strauß. 2.) «Faust»-Ouverture von Lindpaintner. 3.) «Wein, Weib und Gesang», Walzer von Johann Strauß. 4.) Original-Phantasie von Oslislo. 5.) «Der Klügere gibt nach», Polka mazur von Johann Strauß. 6.) Intermezzo aus dem Ballet «Naila» von Delibes.

— (Von der Südbahn.) Wie bereits gemeldet, wurde der Südbahnbeamte Herr Franz Tschernouschegg in Franzdorf zum Stationschef in Lichtenwald ernannt. Diese Ernennung bedeutet eine Anerkennung für den genannten Beamten, welcher in der Nacht vom 12. Mai durch eine rasche und zweckentsprechende Anordnung ein größeres Unglück verhütete. Der Vorfall selbst war — wie man uns berichtet — folgender: Von einem in der Strecke Franzdorf-Loitsch gegen Triest verkehrenden Lastenzuge hatten sich durch Reißen der Kuppelung mehrere Waggons losgelöst und rollten auf dem starken Gefälle mit großer Geschwindigkeit gegen Franzdorf zurück, während zu gleicher Zeit auf demselben Geleise ein Lastenzug von Laibach gegen Franzdorf fuhr. Durch rasche Wechselstellung in der Station Franzdorf, welche durch den diensthabenden Herrn Tschernouschegg veranlasst wurde, gelangten nun diese zurückrollenden Wagen auf ein anderes Geleise, wodurch der fast unvermeidliche Zusammenstoß mit dem entgegenfahrenden Zuge verhütet und auf diese Weise vielleicht mehreren Menschen das Leben gerettet wurde. Die Südbahndirection hat nun, wie dieselbe bekanntlich jederzeit ihren Bediensteten volle Gerechtigkeit widerfahren lässt, den genannten Verkehrsbeamten in Anerkennung dieser Dienstleistung außertourlich zum Stationschef in Lichtenwald ernannt.

— (Obstbau-Wanderlehrer.) Der steiermärkische Landesausschuss hat nach eingeholter Genehmigung des Landtages sowohl an der Landesackerbauschule zu Grottenhof als auch an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg je einen Obstbau-Wanderlehrer angestellt. Die Thätigkeit dieser Obstbau-Wanderlehrer soll in erster Linie eine praktische sein und sich auf die Neuanlage von Baumschulen und Obstbaumpflanzungen sowie auf alle Arbeiten sowohl bei der Pflege solcher Anlagen als auch bei der Ernte, Aufbewahrung und Verwertung des Obstes erstrecken. Der betreffende Obstbau-Wanderlehrer hat dabei nicht nur selbst mit Hand anzulegen, sondern auch die ihm hiefür zugewiesenen Personen in allen vorkommenden Verrichtungen und Handgriffen einzuüben und ihnen die zum Verständnisse und zur Begründung derselben nothwendigen Erklärungen zu ertheilen.

— (An der landwirtschaftlichen Schule zu Stauden) findet auch heuer vom 6. bis 25. August ein theoretisch-praktischer Lehrcurs für Obstbau und andere landwirtschaftliche Fächer statt. Jene Lehrer, welche an diesem Curse theilnehmen, erhalten in der Anstalt unentgeltlich Kost und Wohnung und Vergütung der Reisekosten. Die Anmeldungen sind an den k. k. Landesschulrath für Krain zu richten.

— (Promotion.) An der Wiener Universität wurde gestern Herr Michael Truden, Sohn des Großhändlers Truden in Triest, zum Doctor der Rechte promoviert.

— (Ernennungen.) Der Rechnungsassistent Herr Anton Mrak wurde zum Rechnungsofficial, der Rechnungspraktikant Herr Johann Kovač zum Rechnungsassistenten ernannt.

— (Bischof Stroßmayer) ist in Rohitsch-Sauerbrunn eingetroffen, woselbst auch der katholische Metropolit von Cetinje, Milinović, erwartet wird.

— (Das österreichische Damen-Quartett), bestehend aus den Fräulein Fanny Tschampa, Marie Tschampa, Frieda Perner und Amalie Tschampa, unternimmt in Gesellschaft des Grazer Pianisten Herrn Julius Schuch eine Tourné und concertiert am 20. d. M. in Römerbad, am 21. in Rohitsch, am 24. in Neuhaus und am 28. in Radegund.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Graz, 18. Juli. Bis heute vormittags trafen 900 Theilnehmer des Lehrertages hier ein. Mit der Beflaggung des Rathhauses und vieler Privatgebäude wurde heute vormittags bereits begonnen.

Brünn, 18. Juli. In mehreren Strickgarn-Spinnereien haben die Spinner die Arbeit eingestellt. Die Streikenden berufen sich auf das im vorigen Jahre den Spinnfabrikanten überreichte Memorandum, worin die gänzliche Abschaffung der Nachtarbeit und die Garantie des Wochenlohnes von 8 fl. verlangt wird. Zahlreiche nächst Brünn wohnende Streikende giengen nach Hause.

Rom, 18. Juli. «Fanfulla» zufolge findet der *Besuch des deutschen Kaisers in Rom erst im Frühjahre* statt. Wie es heißt, wurden die päpstlichen Nuntiaturen beauftragt, die Regierungen zu veranlassen, vertraulich auf die Verhinderung des Besuches des deutschen Kaisers in Rom hinzuwirken.

Paris, 18. Juli. Präsident Carnot ist heute nach der Dauphiné *abgereist, von wo er am Montag wieder* hieher zurückkehrt. — Das heute über das Befinden des Generals Boulanger ausgegebene Bulletin meldet: Das locale Befinden ist befriedigend. Der Zustand der Lungen *hat sich bis jetzt nicht verschlimmert.* Gestern abends trat ein leichter Fieberanfall ein.

Paris, 18. Juli. Die Kammersession wurde heute geschlossen. — Königin Natalie ist abends hier eingetroffen.

Kronstadt, 18. Juli. Die Yacht «Slavjanka» mit den Officieren und dem Steuermannscorps ist heute zur Einlootsung des deutschen Geschwaders in See gegangen und erwartet dasselbe bei Hochland.

Dagerot (Esthland), 18. Juli. Die kaiserliche Yacht «Hohenzollern», von dem Geschwader begleitet, hat heute früh die Höhe von Dagerot passiert.

Constantinopel, 18. Juli. Die Nachricht von der Besitzergreifung der Eisenbahn Vakarel-Bellova seitens der bulgarischen Regierung wird officiell dementiert.

Chicago, 18. Juli. Die Behörde ist hier einer Verschwörung auf die Spur gekommen. Es wurden zwölf Dynamitbomben, ein Revolver und Dolch aufgefunden. Die Verschwörer beabsichtigten, die Wohnhäuser der richterlichen Functionäre, welche an dem jüngsten Anarchistenprocess betheiligt waren, und den Gerichtssaal sowie andere öffentliche Gebäude und Redactionslocale in die Luft zu sprengen. Bisher wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

Washington, 18. Juli. In der Republik Venezuela ist ein Aufstand ausgebrochen.

Angekommene Fremde.

Am 17. Juli.

Hotel Stadt Wien. Krachow, Lehrer, Triest. — Edelmann, Landesgerichtsdirector, München. — Gatsch, Landstraß. — Constantin, Ingenieur, s. Frau, Fiume. — Troubetzkoi, Baronin Bodberg, Russland. — Vojska, Studiosus, Rudolfswert. — Gerbec, Capitän, Fiume. — Milela, Kaufm., Triest.

Hotel Elefant. Bach, Priher, Töpfer, Peter, Wien. — Davidek, techn. Marinebeamter, Pola. — Gorup, Fiume. — Atzinger, General-Directionsrath der österr. Eisenbahnen, Wien. — von Todor, Obergerichtsrath, Budapest. — Cetolla sammt Schwester, Petrinja. — Kavčič, Besitzer, Rattenberg. — Konti, s. Familie, Pola. — Lorenz, Leipzig. — Zamiček, Kaufm., Bodenbach.

Gasthof Südbahnhof. Diminich, Gerichts-Adjunct, Küstenland. — Kraus, Commis, Oberlaibach. — Bensa, Weltpriester, Görz. — Lohr, Vergolder, Wien.

Gasthof Sternwarte. Lavrenčič, Kfm., Soderschitz. — Valenčič, Müller, Straznik. — Zupan, Jurist, Wien.

Verstorbene.

Den 17. Juli. Anna Breskvar, Buchbinders-Tochter, 30 J., Rosengasse 11, Tuberculose.

Den 18. Juli. Balthasar Rennoth, Bäcker, 47 J., Polanadamm 50, Exsudatum pleuriticum.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Heu und Stroh, 11 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mit.- fl.	Mit.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.		Mit.- fl.	Mit.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.
Weizen pr. Hektolit.	5	85	6	92	Butter pr. Kilo	—	90	—	—
Korn »	4	22	5	35	Eier pr. Stück	—	2	—	—
Gerste »	3	74	4	60	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer »	3	9	3	10	Rindfleisch pr. Kilo	—	56	—	—
Halbfrucht »	—	—	5	60	Kalbfleisch »	—	48	—	—
Heiden »	3	90	5	05	Schweinefleisch »	—	60	—	—
Hirse »	4	22	4	95	Schöpsenfleisch »	—	34	—	—
Kukuruz »	5	52	5	70	Händel pr. Stück	—	55	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	—	—	—	—	Tauben »	—	22	—	—
Linsen pr. Hektolit.	12	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr.	2	14	—	—
Erbsen »	13	—	—	—	Stroh »	2	14	—	—
Fisolen »	11	—	—	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6	40	—	—
Rindsschmalz Kilo	1	—	—	—	— weiches, »	4	15	—	—
Schweineschmalz »	—	80	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	28	—
Speck, frisch, »	—	64	—	—	— weißer, »	—	—	30	—
— geräuchert »	—	68	—	—					

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
18.	7 U. Mg.	327·1	20·3	SW. mäßig	ganz bewölkt	14·8 Regen
	2 » N.	327·2	22·7	SW. ziem. stark	theilw. bew.	
	9 » Ab.	327·4	18·5	N. ziem. stark	trübe	

Morgens von 4 bis 7 Uhr Regen, dann ziemlich heiter, abends zunehmende Bewölkung, nach 9 Uhr starkes Wetterleuchten, ferner Donner, nachts Regen. Das Tagesmittel der Lufttemperatur 20·5°, um 1·2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns während der Krankheit unseres *innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, des Herrn*

Carl Herxel

k. k. Oberamtsofficials und Hausbesitzers

so viel liebevolle Theilnahme bewiesen, ferner für die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 18. Juli 1888.

Course an der Wiener Börse vom 18. Juli 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Notenrente	81·15	81·35
Silberrente	82·55	82·75
1854er 4% Staatslose 250 fl.	133·50	134·—
1860er 5% ganze 500 „	139·75	140·25
1860er 5% Fünftel 100 „	141·50	142·—
1864er Staatslose 100 „	168·25	168·75
1864er „ 50 „	168·—	168·50
4% öst. Goldrente, steuerfrei	112·20	112·40
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	96·60	96·80
Ung. Goldrente 4%	101·50	101·70
„ Papierrente 5%	89·50	89·70
„ Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. G.	151·50	152·25
„ Ostbahn-Prioritäten	97·80	98·30
„ Staats-Obl. (Ung. Ostb.)	—·—	—·—
„ „ „ vom J. 1876	114·50	115·50
„ Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	130·10	130·50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	124·80	125·—
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.)		
5% böhmische	109·50	—·—
5% galizische	103·25	104·—
5% Krain und Küstenland	105·50	—·—
5% mährische	107·75	108·50
5% niederösterreichische	109·25	110·—
5% steirische	105·50	—·—
5% kroatische und slavonische	104·—	106·—
5% siebenbürgische	104·50	106·40
5% Temeser Banat	104·75	105·50
5% ungarische	105·30	105·90
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	120·50	121·—
dto. Anleihe 1878, steuerfrei	106·50	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·10	105·60
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	—·—	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	140·50	141·—
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4% Gold	127·75	128·50
dto. in 50 „ „ 4½%	101·—	101·40
dto. in 50 „ „ 4%	98·50	99·—
dto. Prämien-Schuldverschr. 3%	103·25	103·75
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	101·—	101·75
Oest.-ung. Bank verl. 4½%	101·85	102·35
dto. „ 4%	100·30	100·85
dto. „ 4%	100·30	100·85
Ung. allg. Bodencredit-Actienges. in Pest im J. 1839 verl. 5½%	—·—	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn in Silber	100·—	100·40
Franz-Josef-Bahn	—·—	—·—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	100·40	100·80
Oesterr. Nordwestbahn	107·30	107·90
Siebenbürger	—·—	—·—
Staatsbahn 1. Emission	201·50	202·50
Südbahn à 3%	146·50	147·25
„ à 5%	125·25	126·75
Ung.-galiz. Bahn	99·25	100·—
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	184·—	184·75
Clary-Lose 40 fl.	57·50	58·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	118·—	119·—
Laibacher Prämien-Anleh. 20 fl.	—·—	25·—
Ofener Lose 40 fl.	57·50	58·50
Palffy-Lose 40 fl.	55·—	56·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	18·60	18·90
Rudolf-Lose 10 fl.	21·—	22·—
Salm-Lose 40 fl.	60·75	61·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	64·—	64·75
Waldstein-Lose 20 fl.	—·—	—·—
Windischgrätz-Lose 20 fl.	52·25	52·75
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	110·25	111·—
Bankverein, Wiener, 100 fl.	93·—	93·45
Bdncr.-Anst., öst. 200 fl. S. 40%	239·—	239·50
Erdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	308·60	308·90
Creditbank, Allg. Ung. 200 fl.	301·75	302·25
Depositenbank, Allg. 200 fl.	173·—	175·—
Escompte-G., Niederöst. 500 fl.	508·—	512·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	—·—	—·—
Länderb., öst. 200 fl. G. 50% E.	219·25	219·50
Oesterr.-ung. Bank	872·—	876·—
Unionbank 200 fl.	210·25	210·50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	151·—	152·—
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Alföld-Fiume-Bahn 200 fl. Silb.	182·—	183·—
Aussig-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	—·—	—·—
„ Westbahn 200 fl.	308·—	308·50
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM. (lit. B) 200 fl.	274·—	277·—
„ Donau-Dampfschiffahrts-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	378·—	380·—
Drau-Eis. (Bat.-Db.-S.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	—·—	—·—
„ Linz-Budweis 200 fl.	—·—	—·—
„ Stb.-Tir. III. E. 1873 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2495	2498
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Fünfkirchen-Barcser Eis. 200 fl. S.	—·—	—·—
Galiz.-Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM.	206·40	206·80
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
Kablenberg-Eisenbahn 100 fl.	—·—	—·—
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S.	—·—	—·—
Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft 200 fl. ö. W.	218·50	219·—
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	443·—	446·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	165·—	165·50
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	182·75	183·25
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	33·50	33·25
Rudolf-Bahn 200 fl. Silber	192·20	192·80
Siebenbürger Eisenb. 200 fl.	177·25	177·75
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	231·80	232·—
Südbahn 200 fl. Silber	95·—	95·50
Süd-Nordd.-Verb.-B. 200 fl. CM.	155·50	156·—
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	226·75	227·25
„ Wr., neu 200 fl.	—·—	—·—
Transport-Gesellschaft 100 fl.	—·—	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	161·—	161·50
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	155·50	156·—
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	157·—	158·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40%	90·50	91·50
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	52·50	53·—
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	35·40	35·80
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	247·—	247·50
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	—·—	—·—
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	276·—	278·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	61·20	61·45
London	126·—	126·50
Paris	49·47½	49·62½
Valuten.		
Ducaten	5·90	5·92
20-Francs-Stücke	9·90½	9·91½
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	61·17½	61·22½
Italienische Banknoten (100 Lire)	49·25	49·35
Papier-Rubel per Stück	1·18	1·18½

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 164.

Donnerstag den 19. Juli 1888.

(3206—2) Nr. 599 B. Sch. R.

Widerruf.

Die hieramtliche Concursausschreibung vom 14. Juni 1888, Z. 449, die zweite Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in Zirknitz betreffend, wird hiemit widerrufen.

K. k. Bezirksschulrath Loitsch, am 12ten Juli 1888.

(3218—1) Nr. 464 B. Sch. R.

Concursausschreibung.

An der einclassigen Volksschule in Waltendorf ist die Lehrerstelle in definitiver Eigenschaft mit dem Jahresgehalte von 450 fl. nebst Naturalwohnung und der Functionszulage jährlicher 30 fl. zu besetzen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 15. August l. J.

hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 15. Juli 1888.

Der k. k. Regierungsrath als Vorsitzender:
Eckel m. p.

(3216—1) Nr. 810 B. Sch. R.

Concursausschreibungen.

Im Schulbezirke Gottschee werden nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben:

1.) An der einclassigen Volksschule in St. Gregor die Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 450 fl., der Functionszulage von 30 fl. und Naturalwohnung;

2.) an der zweiclassigen Volksschule in Nesselthal die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl.;

3.) an der einclassigen Volksschule in Schöfflein die Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl., der Functionszulage von 30 fl. mit Naturalwohnung und Nutznießung von einigen Grundstücken.

Gehörig instruierte Gesuche wollen im vorgeschriebenen Wege bis zum

15. August 1888

hieramts überreicht werden.

K. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 15ten Juli 1888.

Der Vorsitzende: Thomann m. p.

(3175—2) Nr. 13.300.

Kundmachung.

Bei der commissionellen Eröffnung der Retourbriefe vom II. Semester 1887 wurden die in dem nachstehenden Verzeichnisse angeführten Briefe wegen ihres Wertinhaltes nicht vertilgt.

Die bezüglichen Aufgeber, welche diese Briefe zurückzuerhalten wünschen, werden hiemit eingeladen,

innerhalb dreier Monate

vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet, ihr Eigenthumsrecht entweder im Wege des bezüglichen Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei der gefertigten k. k. Post- und Telegraphen-Direction geltend zu machen.

K. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Triest am 12. Juli 1888.

Verzeichnis. B.

Nr.	Ort der Aufgabe	Name des Aufgebers	Name des Adressaten	Bestimmungsort	Wert fl.	Wert kr.
1	Adelsberg	Anton Kuttin	Maria Zorba	Flitsch	1	—
2	Laibach	?	Nr. 54	Görz	1	—
3	»	?	Franz Martinčič	Idria	2	—
4	Landstraß	Peter Kovačevič in Sinčevac bei Polje	Michael Pisk	Ungarn	1	—
5	Veldes	Janez Nemanič	Joze Starič	Nassenfuß	1	—

Anzeigeblatt.

Hôtel Stadt Wien.
Heute Donnerstag den 19. Juli
Auftreten des renommierten Continental-Instrumental-Künstlers

E. Pastor

der reschen Wiener Liedersängerin Fräulein **Fanni Pastor,** des weiblichen Gesangskomikers Frl. **Lina Ott;**
Production des englischen Ventriloquisten **Mstr. James Haimelton** mit seinem Automaten (grosser Lacherfolg) aus dem Londoner Krystallpalaste.
Claviermeister: Herr **Karl Stahr.**
Um 10 Uhr:
Hypomotokylonofosidos Pastor
der unerreichte Instrumentalkünstler, **einzig in seiner Art.**
Anfang präcise 8 Uhr. Entrée 40 kr.
Das Programm ist derart streng decent, dass die Vorstellung selbst Familien besuchen können.
Hochachtungsvoll
E. Pastor
Continental-Artist.
(3222)

(2918—3) Nr. 5249.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei in der Rechtssache der Leipnik-Lundenburger Zuckerfabriken-Actiengesellschaft (durch Dr. Sajovic) gegen August Müller auf Zahlung einer Wechselsumme von 332 fl. 98 kr. ö. W. dem unbekannt wo befindlichen Geklagten Herr Dr. Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und der diesgerichtliche Zahlungsauftrag zur Wechselklage de praes. 26. Juni 1888, Z. 5249, eingehändigt worden.

Laibach am 26. Juni 1888.

(3137—2) Nr. 4690.

Exec. Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Johann Gramer von Nesselthal die executive Versteigerung der dem Josef und der Magdalena Loschke von Unterbuchberg gehörigen, gerichtlich auf 937 fl. geschätzten Realität Einl.-Z. 13 ad Buchberg bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

1. August

und die zweite auf den

5. September 1888,

jedesmal vormittags um 9 Uhr, im Amtssitze mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 7ten Juni 1888.

(2804—3) Št. 2281.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja:

Franc Strekelj iz Dol. Prapreč št. 5 (po Ivanu Plantanu, c. kr. notarju iz Zatičine) je proti zamrlemu Jožefu Zupančiču iz Vel. Gabra in njegovim neznanim pravnim naslednikom tožbo *de praes.* 12. maja 1888, štev. 2281, za pripoznanje zastaranja terjatve 250 gold. s 5% obresti pri tem sodišči vložil.

Ker temu sodišču ni znano, kje da biva in mu tudi njegovi pravni nasledniki znani niso, se mu je na njegovo škodo in njegove troške za to pravdno reč Fran Smolič iz Dol. Prapreč skrbnikom postavil, in se je v skrajšano razpravo odredil dan na

3. avgusta 1888

ob 8. uri dopoludne pri tem sodišči.

To se jim v to svrho naznanja, da si bodo mogli v pravem času drugega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlagi te razprave spoznalo, kar je pravo.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 12. maja 1888.

(2844—3) Nr. 3837.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Nassenfuß wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Josef Gorjup von Dolina die executive Versteigerung der dem Gustav Dolar von Nassenfuß gehörigen, gerichtlich auf 1330 fl. geschätzten Realitäten Einlage-Nr. 99 und 314 der Catastralgemeinde Nassenfuß bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

1. August

und die zweite auf den

5. September 1888,

jedesmal vormittags um 11 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealitäten bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchsextracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Nassenfuß, am 18. Mai 1888.

(3149—3) Št. 2933.

Oklic.

Od c. kr. okrajnega sodišča v Trebnjem se naznanja da se je v realni eksekucijski zadevi Mice Kukenberger iz Dula proti Nacetu Lipoharju iz Prapretnice Alojzij Orešnik iz Gor. Vasi tabularnim upnikom:

Jakobu Hočevarju, Matiji Pehaniju, Juriju Kisovicu in Francetu Anžičku kuratorjem *ad actum* imenoval in da so se dražbeni odloki imenovanemu kuratorju dostavili.

C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem dne 7. julija 1888.